

„Wir können nicht nur Krise, wir können auch Aufschwung.“

Selbstbewusst präsentiert sich Oliver Burkhard im Interview (Seite 38). Und hat allen Grund dazu. Dem nordrhein-westfälischen IG-Metall-Bezirksleiter ist gerade mit dem ersten Nachkrisen-Tarifabschluss in der Stahlbranche gelungen, ein Zeichen zu setzen gegen die jetzt wieder explodierende Leiharbeit. Die IG Metall ist alarmiert, und Burkhard erklärt, warum: „Unregulierte und schlecht bezahlte Leiharbeit zerstört die Errungenschaften von 60 Jahren Tarif-

politik.“ Auf der gewerkschaftlichen Nachkrisen-Agenda sieht er das Thema ganz weit oben: „Wie wir jetzt Leiharbeit betrieblich, tariflich und politisch angehen, daran entscheidet sich, was Fairness in der Arbeitswelt künftig heißt.“

Die Spielräume, die die wirtschaftliche Erho-

lung jetzt eröffnet, will auch IG-Metall-Vize Detlef Wetzels für eine neue Kultur der Arbeit nutzen (Seite 10). Auf der großen Betriebsräte-Konferenz Anfang Oktober in Leipzig fordert er: „Wir brauchen Innovationen, die sich daran messen lassen müssen,

ob sie Arbeitsplätze schaffen und sichern, ob sie die Arbeitsbedingungen der Menschen verbessern und ökologische Produkte und Prozesse befördern.“

Dabei war es keineswegs ein Selbstläufer, dass sich das deutsche Produktionsregime bei der Krisenbewältigung so achtbar geschlagen hat und die Durststrecke mit den bedrohlichen Auftragseinbrüchen so überraschend rasch durchschritten werden konnte. Gewerkschaftliches Know-how, maßgeschneiderte Instrumente und belastbare Arbeitsbeziehungen haben daran entscheidenden Anteil. Davon berichten die betrieblichen Beispiele aus verschiedenen Branchen, die wir in dieser Titelstrecke vorstellen. Dass das kein Grund ist, sich bequem zurückzulehnen, unterstreicht Astrid Ziegler, beim IG-Metall-Vorstand zuständig für Industriepolitik. In ihrem Beitrag (Seite 18) warnt sie vor einer Rückkehr der „neoliberalen Denkmuster, die Auslöser der Krise waren“ – und entlässt vor allem auch den Staat nicht aus seiner Verantwortung: „Ohne eine aktive Industriepolitik geht die Bedeutung der Industrie schleichend zurück.“

Margarete Hasel

MARGARETE HASEL
margarete-hasel@boeckler.de